

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 31 (1944)
Heft: 6

Artikel: Heimkehr vom Walde : Schulgesang 4. bis 6. Klasse
Autor: Fässler, Guido
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-529835>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Großstadt ähnelt. Ein paar da und dort gelegentlich gewählte Bücher religiösen Inhaltes und belletristischer Art. Ein schönes, bebildertes Heimatbuch, Erzählungen echter, köstlicher Volksnähe, eine gute Sammlung alter Mythologien, Märchen und Sagen, alles Werte, die uns helfen, Abspaltung zu finden und dazu noch uns den Blick bewahren für das Echte und Innerste der oft durch so viel Kitsch und Künstlichkeit verschütteten Kinderseele. Endlich als nicht letzten Gast behalten wir im Heim den befregenden Humor eines echten, gläubigen Gotteskindes.

„Wenn die Gewitter über die Berge kommen, suchen die Vöglein ihr Nest auf“, sagt Alban Stolz. Wir wollen unser Nestlein wieder schätzen und schützen, um in seiner heiligen und fröhlichen Geborgenheit die Wetter zu überdauern um unserer christlichen Berufung willen.

Zur Vertiefung der oben ausgeführten Gedanken finden sich wertvolle Anregungen bei:

Guardini, Von hl. Zeichen, S. 35, 78 und 84. Ebenso ders., Vorschule des Betens, S. 31, 59 und 253. Ferner Moshammer, Werkbuch der rel. Mädchenführung, Bd. I., S. 209, Vom Lob der Dinge.

Morschach.

M. Volk.

Volksschule

Heimkehr vom Walde * Schulgesang 4. bis 6. Klasse, Schweizersingbuch Seite 163

Voraussetzung: Die Klasse ist imstande, einfache Melodien nach Tonika-Do zweistimmig von verschiedenen Do aus abzusingen, wobei die Benennung der jeweiligen Tonart für unsere Stufe ohne Bedeutung ist. Auch setze ich die Einführung der Viertel- und Achtelnoten voraus.

1. Im Unterricht war vielleicht letztthin die Rede vom Walde. Ohne das nun einzuübende Lied zu verraten, spiele ich auf dem Klavier einige Melodien, die „Waldluft“ atmen.



Wer es nicht wagt, eigene Melodien vorzuspielen, suche geeignete Stellen aus Wald- und Jagdliedern, in denen sog. Hornquinten * vorkommen. Musikalisch geweckte Kinder werden bald herausfinden, dass die vorgespielten Melodien an Jagd, an Wald erinnern.

2. Solche melodische Wendungen wären nun stimmenweise und zusammen zu üben. Wir entnehmen sie unserm Liede und schreiben sie an die Wandtafel. Z. B.



3. Wir besprechen den Liedtext. Aus dem Inhalt desselben ergibt sich die ruhige Vortragsweise. Wie wird das Lied dynamisch zu gestalten sein?

* Aus „Das Jahr des Kindes“, 100 neue Lieder, herausgegeben von R. Hägni und R. Schoch. Preis Fr. 2.50. Mit Genehmigung des Verlages Gebr. Hug & Co., Zürich.



1.—3. Wir kom-men aus dem



Wal - de, das sieht man uns wohl an. — Der
Wal - de, wo könnnt es schö - ner sein, — wenn
Wal - de, er hat uns froh ge - macht. — Wir



Wald mit sei - ner Küh - le hat es uns an - ge-
durch die Blät - ter sik - kert der gold - ne Son-nen-
sin - gen noch und jauch - zen im Traum in dunk - ler



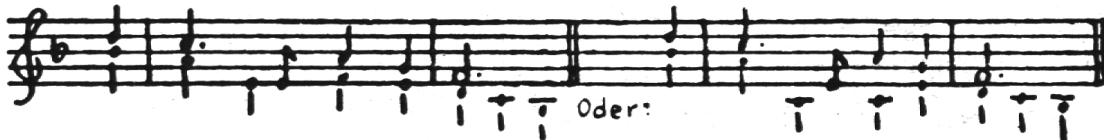
tan, — hat es uns an - ge - tan.
schein, — der gold - ne Son - nen - schein.
Nacht, — im Traum in dunk - ler Nacht.

Rud. Hägni

4. Bevor wir mit dem Singen der ersten Stimme beginnen, setzen wir uns mit dem Rhythmus des Liedes auseinander. Zu Viertelnoten sprechen wir „ta“, zu Achteln „ta-te“, zu Halben „ta-a“. Besondere Aufmerksamkeit verdient die punktierte Viertelsnote. Folgende Uebungen führen zum Ziele:



5. Nach diesen Vorübungen dürfte das Von-Blatt-Singen der 1. Stimme keine grossen Schwierigkeiten mehr bieten. Ist die 1. Stimme eingeübt, erarbeiten wir — immer mit allen Schülern — die 2. Stimme. Möglicherweise wird die Stimmkreuzung im viertletzten Takt die Schüler etwas verwirren. Man erklärt den Schülern, dass der Komponist an dieser Stelle die 2. Stimme stufenweise abwärtsführen wollte. Um eine Stimmkreuzung zu vermeiden, müsste die Stelle folgendermassen aussehen (vorspielen):



Was gefällt euch am besten? Die stufenweise Stimmführung ist immer die beste.

6. War im Gesamtunterricht schon einmal von Modulation die Rede, werden die Schüler leicht erkennen, wo die Tonart in unserm Liede wechselt, wo wir es mit einem neuen Do zu tun haben. (Im 3. Takt.) Wir kommen in diesem Liede aber zum Ziel, ohne auf den Tonartwechsel einzugehen. Ist die Modulation den Schülern nicht bekannt, erwähne man sie vorläufig nicht und reserviere hierfür besondere Lektionen.

Das Vorspiel zum Liede für Flöte kann auch auf dem Klavier gespielt werden, es darf aber auch wegfallen. Wozu Vorspiele und Nachspiele? Sie entsprechen der Stimmung des Liedes. Das „Fine“ am Schluss des Vorspieles erklären.

Guido Fässler.

Naturkundliche Anschauungsmittel

Jeden Frühling verlange ich von den Schülern der 6. Klasse, dass sie eine Sammlung gepresster Pflanzen anlegen. So erhält jeder bis zum Herbst eine ansehnliche Zahl Blüten und Pflanzen in sein **H e r b a r i u m**.

Zwischen Fliesspapier werden die Pflanzen in möglichst natürlicher Lage, mit nicht zu starkem Drucke gepresst. Erst wenn sie ganz getrocknet sind, werden sie mittels kleiner Papierstreifen ins Heft geklebt. Zu jeder Pflanze wird der Name in Mundart und in der hochdeutschen Sprache gesetzt.

Damit durch diese Sammlung nicht etwa die seltenen, geschützten Pflanzen noch mehr ausgerottet werden, verbiete ich, solche abzureißen und ins Heft zu kleben. Eine grössere, vom Lehrer angelegte Sammlung aller im Dorfgebiet vorkommenden Pflanzen, dient den Schülern als Vorbild und Musterbeispiel.

Ein zweites systematisch geordnetes Herbarium mit möglichst vielen Pflanzen aus allen Landesgegenden ist dazu wünschenswert. Bei jedem Exemplar wird der genaue Fundort angegeben — oder wenigstens bei den seltenen und jenen, die nur in einer bestimmten Gegend vorkommen. Sogar im Geographieunterricht sind wir froh, wenn wir getrocknete und gepresste Pflanzen aus fremden Erdteilen vorzeigen können.

Zur korrekten Beschriftung des Herbariums gehört nebst dem Fundort zu jeder Pflanze

der mundartliche, hochdeutsche und lateinische (wissenschaftliche) Name mit dem Familiennamen, z. B. Söitätsch, Löwenzahn, Taraxacum officinale (Compositae) oder Vögeli-chrut, Vogelmiere, Stellaria media (Alsineae). Finde ich genaue farbige Pflanzenbilder, so klebe ich sie neben die gepressten Pflanzen, da deren Farbe durch das Pressen und durch das Trocknen stark gelitten hat.

Eine Sammlung verschiedener typischer Blattformen liefert zugleich Material für die Zeichnungsstunde.

In die Schulsammlung gehört zur Ergänzung des Herbariums eine Sammlung von Fruchtständen und Samen.

Während die botanische Sammlung nicht viel Platz beansprucht, nimmt eine **zoologische** dafür um so mehr Raum ein. Die bildliche Darstellung von Tieren ist nur ein Notbehelf, und eine Sammlung solcher Tabellen allein genügt nicht. Eine bescheidene Auswahl ausgestopfter Tiere sollte unbedingt dazutreten. Fast in jeder Gemeinde wirkt heute ein ornithologischer Verein, der froh ist, wenn die Schule für gute Aufbewahrung seiner ausgestopften Vögel besorgt ist. Was lebend in der Natur beobachtet werden kann, lässt man natürlich nicht ausstopfen. Für die Schule genügen: Elster (evtl. Eichelhäher), Specht, Mäusebussard (evtl. Sperber), Eule,